

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis  
**Band:** 6 (1884)  
**Heft:** 36

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 26.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauen-Zeitung.

Sechster Jahrgang.

**Abonnement:**

Bei Franko-Zustellung per Post:  
 Jährlich . . . . . Fr. 5. 70  
 Halbjährlich . . . . . 3. —  
 Ausland: Portozuschlag 5 Cts.

**Korrespondenzen**

und Beiträge in den Text sind  
 gefälligst an die Redaktion der  
 „Schweizer Frauen-Zeitung“  
 zu adressiren.

**Redaktion & Verlag**

von Frau Elise Honegger z. Landhaus  
 in St. Fiden-Neudorf.

Telephon in der Källin'schen Druckerei.  
 Telegramm-Expresen: 50 Cts.



Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,  
 Als dienendes Glied schliesse dem Ganzen Dich an.

**Inserionspreis:**

20 Centimes per einfache Petitzeile.  
 Jahres-Annoncen mit Rabatt.

**Inserate**

beliebe man an Haasenstein & Vogler  
 in St. Gallen (Frohngartenstraße 1),  
 Basel, Bern, Genf, Zürich und  
 deren Filialen im In- und Auslande  
 franko zu adressiren.

**Ausgabe:**

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“  
 erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen  
 nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen.

Samstag, den 7. September.

**Was sollen wir lesen?**

Der Drang nach vielseitiger Bildung ist ein  
 lobenswerthes Zeichen unserer Zeit. Der nach  
 Nutzen wirkende Mann, sowie die im Hause, in  
 der Familie schaffende Frau sind ihm gefolgt und  
 sie ist die Bedingung für die Existenz in der bessern  
 Gesellschaft. Der Bildungstrieb, der mehr oder  
 weniger jedem Menschen inne wohnt und den auch  
 die Schule von heute immer mehr fördert, wünscht  
 eine ausgiebige Befriedigung, die durch zweckent-  
 sprechende Bücher erreicht werden kann.

Viele, namentlich junge Leute, sind in der  
 Wahl ihrer Lektüre nicht lange in Verlegenheit,  
 sie greifen nach dem ersten besten Buche, das ihnen  
 von irgend einem Kolporteur angepriesen oder auf  
 andere Weise in die Hand gespielt wird, ohne  
 vorher nach dessen Verfasser oder Inhalt zu fragen.  
 Um aber Beredlung des Herzens zu erzielen, darf  
 natürlich nur Schönes und Gutes gelesen werden;  
 denn dieses einzig bildet den Charakter, hebt und  
 adelt den Gedanken, Ausdruck und Handlungs-  
 weise, bildet den Verstand und erweitert die  
 Kenntnisse.

Wie manch' großherziger Gedanke und Ent-  
 schluß steigt beim Lesen eines guten Buches in  
 der Seele empor, es wird gleichsam zum Pfahl,  
 an dem die schwache Seele sich emporrannt, das  
 verweichlichte Gemüth seine Stärkung findet. Je-  
 des Menschenleben birgt in seinem Schooße Freud'  
 und Wehe, Glück und Leid! Wie der Mensch  
 erstere genießt und letztere erträgt, ist der Maß-  
 stab, nach welchem sein Charakter beurtheilt wird.  
 Wo findet aber ein gepriesenes Herz seinen sitt-  
 lichen Halt besser, als im Hinblick auf die Bei-  
 spiele der Helden, die zwar nicht immer in den  
 Annalen der Weltgeschichte verzeichnet sind, die  
 sich aber durch musterhafte Pflichtenfüllung in jeder  
 Lebenslage, durch steten Wandel und generöse  
 Handlungen sich in jeder, nach dem Rechten stre-  
 benden Menschenbrust ein bleibendes Denkmal ge-  
 sichert haben und ihr stets ein Leuchtturm blei-  
 ben, nach dem sie ihr oft von stürmischen Wogen  
 umrautes Lebensschiff durch Nacht und Grauen  
 zu dirigiren haben.

Wenn ich auch dem Worte des Dichters: daß  
 der Charakter sich erst im Strome der Welt bilde,  
 die Wahrheit durchaus nicht abspreche, so bleibt

es dennoch nicht minder wahr, daß auf die Ent-  
 wicklung desselben durch gute Lektüre unendlich  
 viel gethan werden kann. Sie wird zum Fels, an  
 dem sich die anstürmenden Versuchungen brechen.

Das Lesen wissenschaftlicher Bücher bildet  
 den Verstand und erweitert die Kenntnisse. Die  
 erste Erziehung im Mutterstübchen und später in  
 der Schule haben natürlich die Grundlage des  
 Wissens und der Bildung zu legen. Wie Vielen  
 ist es aber leider nicht vergönnt, von einer sorg-  
 samen, verständigen Mutter beschützt und geleitet  
 zu werden, noch durch eine gediegene Schulbildung  
 sich genügende Kenntnisse für's Leben zu sammeln.  
 Sie treten dann ein in die Arena des vielbewegten  
 Lebens, unbekannt mit der Arglist der Welt, kraft-  
 los vor jeder Gefahr. Eine gute Lektüre wird ihnen  
 hinweghelfen über die Klippen der Jugendjahre.

Auch die beste Schule kann das Werk der  
 Bildung und Erziehung nur beginnen und muß  
 selbe notwendigerweise durch Selbststudium fort-  
 geführt und vollendet werden. „Mit der Feder  
 in der Hand muß man wissenschaftliche Bücher  
 durchgehen und sich kurze Auszüge sammeln, um  
 so das Gelesene dem Gedächtnisse bleibend einzu-  
 verleiben.“ Wird das Lesen aber nur als müßiger  
 Zeitvertreib oder als Mittel zur Befriedigung eiler  
 Neugierde betrieben, so braucht man sich nicht zu  
 wundern, wenn auch Nutzen und Wirkung nur  
 vorübergehend sind. Wir sind dann wohl Viel-  
 leser, aber nicht Vielwiffer.

Auf die Dauer wird freilich das trockene Thema  
 wissenschaftlicher Bücher dem nach Abwechslung  
 verlangenden Gemüth nicht mehr genügen und be-  
 sonders junge Mädchen suchen gar bald nach un-  
 terhaltender Lektüre und auch ich gehöre nicht  
 zu denen, die in strenger und steifer Bedanterie  
 die Romane, Novellen zc. gänzlich und von jedem  
 Büchergestell weggeräumt wissen wollen; denn auch  
 die Phantasie will ihren Tribut haben; aber seid  
 sorgfältig und mäßig in der Wahl derartiger Bücher.  
 Durch sie kann gar leicht dem empfänglichen Ge-  
 müth ein Gift eingeträufelt werden, das sowohl  
 die Moralität, sowie den Sinn für alles Erhabene  
 und Schöne untergräbt und das Lesen derselben  
 zu einer Manie werden, die alles Strebsame unter-  
 drückt und gar bald auch den Eifer, mit welchem  
 der Selbstunterricht begonnen wurde, erkalten läßt.  
 Unnatürliche Charaktere, Gemüthsfrankheit und  
 affektirtes Wesen sind die gewöhnlichen Früchte,

welche das ausschließliche Lesen solcher Schriften  
 zeitigt und scheinen sie äußerlich auch noch so ele-  
 gant und gebildet, wird man bei näherem Umgange  
 bald wahrnehmen, daß sie hohl und unwissend,  
 ein schwankendes Rohr ohne Stütze sind, das sich  
 rathlos dem Zufalle überläßt.

Was kann sich aber eine junge Tochter heut  
 zu Tage Besseres verschaffen, als die Möglichkeit,  
 für sich selbst sorgen zu können, sich Muth und  
 geistige Kraft zu erwerben, um, wenn es sein muß,  
 den Lebensweg selbst bahnen und ebnen zu ver-  
 mögen; denn Du weißt ja nicht, welches Loos  
 des Schicksals Woge, die heute Dein Schiffchen  
 noch sanft schaukelt, morgen Dir zuwirft. Zudem  
 leben wir in einer Epoche, in der man auch von  
 den Frauen selbstständige Urtheile und Handlun-  
 gen verlangt.

Darum leset! aber nur Gutes und Schönes.  
 (Ebereje Blätter.)

**Notizen von der internationalen Gesundheits-  
 Ausstellung in London.**

(Original-Korrespondenz.)

VI.

Die im letzten Artikel erwähnte Gesellschaft  
 für rationelle Bekleidung (The Rational Dress  
 Society), patronirt durch eine Vicomtesse Haberton,  
 stellt Muster einer hygieinischen Bekleidung  
 aus und zeigt auf ihren Prospekten gleich an, wo  
 und zu welchen Preisen sie bestellt werden kön-  
 nen, was sehr praktisch ist, da Viele, die durch  
 eigenes Nachdenken, Belehrung oder Schaden klug  
 geworden, bis dahin stets noch unter der Be-  
 vormundung ihrer Schneider und Schneiderinnen  
 gelebt, welche ihnen einfach nichts Anderes machen  
 konnten, oder etwas besonders Einfaches nicht ma-  
 chen mochten. Andere warteten bloß auf Vorgänger,  
 weil sie nicht die Ersten, nicht „Sonderlinge“ sein  
 durften. Das von dieser Gesellschaft vorgeschlagene  
 Kleid besteht hauptsächlich aus einem getheilten,  
 jedes Bein für sich umkleidenden, bis auf die Füße  
 herabkommenden, um die Knöchel etwa einen Yard  
 (93 Cm.) messenden Rock, der an einem von den  
 Schultern getragenen, tüchernen Nieder befestigt  
 wird; über denselben kommt eine drapirte Polo-  
 naise oder ein langer Rock, als Oberkleid eine  
 lose Gestalt oder Jacke. Durch dieses Kostüm,

da der getheilte Rock die Körperwärme gleichmäßiger und vollständiger zurückbehält und deshalb weniger Lagen von Kleidungsstücken erfordert, werde das Gewicht der gewöhnlichen Bekleidung wenigstens um die Hälfte reduziert; was aber die Hauptfache, durch dasselbe würden weder innere Organe beschädigt, noch Muskeln verzogen, noch der Körper in irgend welchen Bewegungen beeinträchtigt. Ob die Keuschheit, oder die Annäherung an die Männertracht, oder die zu große Einfachheit, oder höchst wahrscheinlich etwas Mangel an Geschmack und Schönheitsförmlichkeit Schuld sind, weiß ich nicht: das allgemeine Urtheil in der Ausstellung selbst, wie in der Presse, ist diesem ersten Vorschlage und Muster nicht sonderlich günstig, und die Gesundheitslehre hat deshalb gerade während der Ausstellung die Gelegenheit zu benützen, den andern höchst maßgebenden Theil, den Geschmack der Frauenwelt, zu konsultiren und, demselben Rechnung tragend, etwas Harmonischeres vorzuschlagen.

Die zweite Gesellschaft, der Frauenverein für Gesundheitspflege, dem es nicht nur speziell um gesundheitsgemäße Kleidung, sondern um Verbreitung allgemeiner Gesundheitslehren überhaupt zu thun ist, stellt keine Muster von Bekleidung nach Stoff, Schnitt oder Verarbeitung auf, sondern beschränkt sich darauf, die hygienische Forderung zu stellen, daß die Kleider von der Schulter getragen, daß sie gleichmäßig den ganzen Körper bedecken und nirgends irgend welchen Druck ausüben sollen.

Daß Verengerung des Brustkastens, Schwächung und Lähmung der Athmungsorgane von der Engbrüstigkeit bis zur Lungenschwindsucht, Verdauungsbeschwerden und stets häufiger werdende schwere und gefährliche Geburten, Unfähigkeit zum Selbststillen der Säuglinge, Krebs (am häufigsten in Holland, wo nach Dr. Sömmerring am meisten geschürt wird) hauptsächlichliche Folgen gesundheitswidriger Kleidung sind und daß die für so hohen Preis erhaltene „feine Taille“ bei ärztlicher Untersuchung meistens aus hoher Schulter (der sogenannten hohen Hüfte), schief eingedrückten Rippen und Rückgratsverkrümmung besteht, lehren und beweisen die Aerzte und Gelehrten schon seit einem halben Jahrtausend. Allein die gelehrt geschriebenen, dicken Foliantenbände gelangen nicht in die Hände der Sünderinnen oder werden von ihnen nicht gelesen oder auch nicht verstanden; da bearbeiten denn die Mitglieder dieses „Frauenvereins für Gesundheitspflege“ die Ergebnisse und Lehren der Wissenschaft zu kleinen Aufsätzen, in volkstümlicher, einfacher, auch dem Ungebildeten verständlicher Sprache, kleiden sie in die praktisch-handliche Form der Broschüre oder auch des Traktätschens und verkaufen sie direkt und zum Verchenken zu 1/2, 1, 2—3 Pence (1 Pence = 10 Ct.) per Stück. Dem Vermissten und Ungebildeten wird so Aufklärung in den wichtigsten Natur- und Gesundheitsgesetzen zu Theil, zu seinem, seines Hauses, seiner Gemeinde, seines Vaterlandes größtem Vortheile.

Wissen doch die Engländer im großen Ganzen durch sanitarische Reformen und ganz speziell auch durch allgemeine private Gesundheitspflege, durch strikte Keuschheit der Person, Kleidung, Häuser und Straßen, Cholera und sonstige Epidemien je länger je mehr von ihrer Insel fern zu halten und die durchschnittliche jährliche Sterblichkeit ihrer Nation zu verringern.

Wie auf strikte Keuschheit in allen Dingen, so hält wohl auch kein Volk der Erde so viel auf systematische, sportmäßig betriebene freie Bewegung in frischer Luft, wie Wettkampf, Wettrennen und Reiten, Jagen, Velocipedfahren, Rudern, Lawn-Tennis, Cricket, Fußball etc. Diese Vorliebe spiegelt sich denn auch in den bezüglichen erforderlichen Gerätschaften, sowie in den zweckmäßigen Kostümen in der Ausstellung ab. Da sind unter Anderm glänzende Babeeinrichtungen; von Damen mit Kennerblicken gemusterte und auch recht viel benutzte Sättel, Säume oder Velocipeds, dreirädrig, zu 1 und 2 Sitzen; ein großer

Turnsaal, in welchem schwedische Turnlehrerinnen mit oft 50 und mehr Zöglingen Vorstellungen geben in artigen, geschmackvollen Frei- und Ord-nungs-, Hantel-, Keule-, Stab- und Ballübungen unter Klavierbegleitung. Die Damen machen hier von ihrem Rechte und ihrer hygienischen und sozialen Pflicht, sich ebenjo (wie das männliche Geschlecht mancherorts es sollte) recht viel körperliche Bewegung in frischer Luft zu geben, viel mehr und freieren Gebrauch als anderswo.

Indem die Direktion der Ausstellung die letztere bloß 12 Stunden per Tag öffnen läßt, von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr (hygienischer wäre natürlich etwa von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr), und Sonntags ganz schließen läßt, gibt sie das gute Beispiel für gesundheitsgemäße Theilung zwischen Arbeit und Ruhe. Der Besuch wird der arbeitenden Bevölkerung gleichwohl nicht verkürzt, indem am Sonnabende, an welchem der ganz vorwiegende Theil derselben schon von 2, 3 und 4 Uhr weg Feierabend hat, die Ausstellung geöffnet bleibt bis 11 Uhr, und zwar mit Extra-Feuerwerk, brillanter, elektrischer Beleuchtung der wunderlieblichen Gartenanlagen und splendiden Wasserwerke, und zwar ohne Preiserhöhung, währenddem zu einer gleichen Evening-Fête (Abendfest) Mittwochs der Eintritt 1/2 Schilling mehr kostet.

Die internationale Gesundheitsausstellung bietet sich dem englischen Volke, abgesehen von vielem Ballaste und Nichtgehörigen, als eine ebenjo angenehme, wie lehrreiche und aufklärende Hochschule für die Grundgesetze der Gesundheitspflege des Einzelnen, des Hauses, der Gemeinde und des Staates dar; wo das Volk mit den Forschungen und Resultaten der Wissenschaft durch Veranschaulichung in Bild und Experiment und durch Vortrag bekannt gemacht und, was wohl das ergiebigste, fruchtbarste Gebiet und gegensreichste ist, immer wieder aufmerksam gemacht wird auf den Werth und den Einfluß von Licht, Luft, Wasser, Mäßigkeit in Speise und Trank und Zweckmäßigkeit und Einfachheit derselben, Keuschheit in allen Dingen, reichliche Bewegung im Freien, richtiger Abwechslung zwischen Arbeit und Ruhe, gehöriger Nacht- und vollständiger Sonntagsruhe, stillen Freuden an Musik, Lektüre, der Natur, des häuslichen Glückes und geordneten Familienlebens, daß mit diesem Gesundheit in den meisten Fällen erlangt und nur mit diesem erhalten werden kann.

Und da körperliche und moralische Gesundheit die Grundlage des wahren Glückes und der Wohlfahrt des Einzelnen wie einer Nation bilden (Arbeit, Sparsamkeit und zufriedener, froher und frommer Sinn sind die Pfeiler), so wird der durch diese Ausstellung ausgefretete Same, auch wenn, wie im Gleichnisse, Vieles auf steinigem, unfruchtbaren und seichten Boden fällt und Anderes von unhygienischer Gesellschaft und naturwidrigen, herrschenden Sitten und Gebräuchen wieder erstickt wird, auch gute Früchte tragen hundert- und tausendfältig!

## Die Rehrseite.

Mit hohem Interesse habe auch ich die diesem Blatte reproduzirten Aufstellungen des Herrn Fabrikinspektor Schuler in der von ihm herausgegebenen Schrift gelesen. So ist es also in der ganzen Welt so: Wir gehen dem Alkoholisismus mit Riesenschritten, d. h. dem von diesem bereiteten Abgrunde und dem sittlichen Verfall der Menschheit entgegen, und alle Mahnungen, alle Warnungen, alle Bitten und Beschwörungen, auch alle angepriesenen Hülfsmittel erweisen sich als vollständig nutzlos. Daß aber auch die Schweiz schon zu den andern Ländern rangirt, wo dergleichen vorkommt, das dürfte für tausende und abertausende Menschen etwas Neues sein. Die Schweiz galt bisher in der ganzen zivilisirten Menschheit als eine Art Kanaan, als ein Land, darinnen Milch und Honig fließt. In jeder

Handwerksburgenherberge, in jedem Dorfwirthshaus der weiten Welt, in den Prairien Amerika's, in den Steppen Rußlands kennt man Schweizerkäse, spricht man von Schweizer fondensirter Milch, denkt man sich überall eine Ueberfülle und ein Wohlleben — und da hören wir das Gegentheil, hören wir, wie das schwer arbeitende Volk sich von elender Kaffeeschlampe, von Milchabraum, von schlechtem Brod ernährt, und wie Fleisch, das von der Wissenschaft gepriesene Ernährungsmittel, in verschiedenen Kantonen höchstens zwei Mal in der Woche auf den Tisch kommt. Und was mag das für Sorte sein! Weg! Weg damit!

Hören wir doch, wie der Gebrauch des Pferdefleisches zunimmt, wie Hundefleisch verzehrt wird — haben wir noch weit bis dahin, wo des Volkes Verwunderung aufhören wird über fremde Völker, die Rattenkadaver und andere scheußliche Sachen öffentlich feil halten?

Woran liegt das? Wie kommt das? Warum können sich gerade die Kulturstaaten nicht mehr genügend ernähren? Ist das nicht eigentlich ein Hohr auf unsere ganze Kultur? Was fangen die Kulturvölker an, wenn die unkultivirten „kultivirt“, d. h. nach jetzigen Begriffen, ausgehaut, ausgepreßt, verwahrlost und in den Grund verdorben sind? Was dann? Jedes Land klagt, daß es für sich nicht genügende Erntemittel habe, ein Land klagt das andere an und jedes will unschuldig dastehen — wo steckt der Sünder?

Unsere sog. kultivirten Länder und Völker gehen ebenjo unerbittlich dem Verfall entgegen, wie die Völker und Reiche des ehemals blühenden Alterthums. Gab der Boden keine Früchte mehr? Hatte die allgütige Mutter Erde ihre Arbeit eingestellt? Wurde nicht mehr geäet, nicht mehr geerntet? Galt der Spruch nicht mehr: So lange die Erde steht, soll nicht aufhören Samen und Ernte etc. etc. D. Alles dies gilt noch, aber der Leichtsin, die Liederlichkeit, die freche Modethorheit — damals in ihrer Weise — die Laster, die Verbrechen, die Scheinheiligkeit, das Pharisäerthum hatte überhand genommen, und — die Reiche gingen zu Grunde! Unsere Reiche frißt der Militarismus bankerott, die Frechheit, das Laster, die Ueppigkeit saugt sie aus. Was nützt es zu jammern, daß tausend hohläugigen, halbhungrigen Kindern das einfachste Nahrungsmittel fehlt, die Milch, wenn in mancher modernen Küche mehr Fett zum Schornstein hinausbrodet, mehr zur Gasse hinausfließt, als womit zehn Familien haushalten könnten? Die theuersten Vögel werden schwimmend im Butter gebraten, zu fettem Schweinefleisch muß noch Butter sein, es kann kein Schusterjunge mehr frühstücken, ohne förmliche Werthe zu verpraßen und durch seine Gurgel zu jagen — da bleibt allerdings gerade stets das schwer arbeitende Volk des Landes bei Seite gestellt und muß sich dieses, welches alle unsere Werthe erzeugt, mit dem Abraum nur begnügen, der von der Müßiggänger Tische fällt.

Andererseits aber auch ist das Volk an sich schon viel verwahrlost. Es ist längst nicht mehr zufrieden mit den einfachen, von der Natur gebotenen Nahrungsmitteln. Wie wird gerade vom armen Volk das Obst, dieses so gesunde, das gesundeste Nahrungs- und Genußmittel, mit Verachtung behandelt. Millionen Menschen in den untersten Ständen ziehen verächtlich das Gesicht, wenn man ihnen zumuthet, einfach und natürlich zu leben. Erdbeeren vermag der arme Mensch nur noch zu essen mit Zucker und Sahne, sonst läßt er's lieber sein; Obst erklärt man höchstens für gut, um den Kindern die Mäuler zu stopfen, sonst aber liegt der große Haufe den Götzen der Wissenschaft zu Füßen und betet ihn an. Die „Wissenschaft“ aber predigt Verschwendung, erklärt den Alkohol als dem Volk nützlich und nöthig; in den Schulen wird diese „Wissenschaft“ gelehrt — kann es da anders kommen, als wie es schon gekommen ist? Ich selbst habe zeitweilig in den Arbeitervierteln der Großstädte gewohnt. Was finden wir da Haus um Haus abwechselnd? Ein Restaurant, eine Rauchrequisitenhandlung, eine

Destillation, einen Wurfladen, wieder ein Restaurant, wieder einen Tabakladen, dazwischen ein Rauchschwaaergeschäft, — Kneipen oder dergleichen Geschäfte oftmals zwei oder drei in einem Hause, — so wechselt das ab? Meint man ein Geschäft mit Nahrungsmitteln darunter zu finden, mit Mehl, mit Erbsen, Bohnen, Graupen und all' dem, was in eine Hausküche gehört? Es denkt Niemand daran! Die Weiber dieser armen Volksklassen, so weit sie nicht selbst in die Fabrik gehen, stehen auf den Treppen, in den Hausfluren klatzend, sitzend in empörender Haltung auf den Schwellen der Thüren, hocken im Hofe umher, sofern das nicht ein anständiger Hauswirth alles verbieten muß des unnötigen Lärms wegen — aber eine Mahlzeit bereiten? Für was ist denn der Wurfladen, die Fischwaarenhandlung und die Destillation?

Es sind traurige Bilder und empörende zugleich, die sich dem Menschenfreund in solchen Arbeiterquartieren darbieten. Wer trägt die Schuld? Wir Alle! Unsere Erde, die schöne Heimat, wird uns geraubt, bis sie ein Krater nur noch sein wird, und daß wir für das Wohlergehen Aller schwärmen, das ist ein Trugbild. Jeder Mensch ist glücklich nach seiner Weise, Laufende würden sich unsere Hülfeleistung schönstens verbitten; ihr uns glücklich scheinender Zustand ist kein anderer als ein selbstgewollter. Wäre er dieses nicht, so würde man ihn einfach ändern; denn es schreien die Steine bereits, wo unsere Stimme verhallt.

Auf der einen Seite erschrecken wir über des Volkes Noth und Elend und auf der andern Seite wieder erschrecken wir über die Riesensummen, die vom Volke rein zum Fenster hinausgeworfen werden auf ausgeprägte Schädlichkeiten. Uns schwindelt, wenn wir den Verbrauch des Kaffees, woraus die Arbeiterfrauen die verderbliche Schlampe kochen, uns zusammengerechnet vorgeführt sehen; wir sind empört über die Millionen, die das Volk am lebenszerstörenden Fusel, an höchst zweifelhaftem Bier und Wein jahraus jahrein durch die Gurgel jagt; wir erschrecken, welche Riesensummen auf Tändelkram ausgegeben werden, und wir bleiben immerfort so albern und glauben's und plappern's nach, daß es dem Arbeiter nicht zureiche, seine Familie zu ernähren, während er doch alltätlich dem ohnehin schon reichen Kneipier unter Umständen so viel hinträgt, für welchen Betrag die ganze Familie ein einfaches, anständiges Mahl haben könnte — wenn man wollte! Schreibe sich's einmal Jemand auf, was nur an einem einzigen Tage in den Schnapsladen, in den Cigarrenladen, Konditorei u. getragen wird, man wird erstaunen! Dafür könnte die ganze Familie ein geeignetes Mahl haben, während es in angesehenerem Falle Einer, höchstens Zwei konsumieren, die Familie an sich aber zu darben gezwungen ist, während die Ersteren höchstens ein leckeres Maul dabei hatten, aber nicht satt wurden.

Unsere Beobachtungen nach oben hin sind oft sehr trügerische. Man ahnt öfter nicht, was das Volk zum Verprassen für Werthe hinter sich hat. Ob es uns je gelingt, das Volk hierüber aufzuklären? Die das Zeug dazu haben, die Bildung also mit diesen sieht es mehr als traurig aus, und so bleibt der Spruch des Weisen von Nazareth bestehen bis heute: „Mich jammert des Volkes!“

(August Krühl.)

## Leibesübungen.

Ogleich die Gymnastik in den letzten Jahrzehnten unter dem Volke wieder mehr zu Ehren gelangt ist, sowohl in Gestalt der frischen, fröhlichen Turnerei, als auch unter dem Registre der Gesundheitspflege als Heilgymnastik, so ist doch die Wichtigkeit der Leibesübungen noch nicht allgemein genug anerkannt. Und ganz besonders das weibliche Geschlecht verhält sich zum großen Theil dieser Erkenntniß gegenüber noch recht passiv, ob schon das Zeitalter der Gleichsicht und der Nervosität, in welchem wir leben, der prächtigen Erfolge

der Heilgymnastik in ganz besonderer Weise bedürftig wäre. Es ist dies zwar nicht sehr zu verwundern, denn das Mädchen wird zufolge unrichtiger Anschauungen fast systematisch vom freien und ausgiebigen Gebrauche seiner Glieder und seiner körperlichen Kräfte überhaupt abgehalten, daß in Folge dessen nachgerade jede Leibesübung oder anhaltende körperliche Arbeit ihm zur mühevollen Beschwerde wird. Frisch und fröhlich im Freien sich tummeln, soll nur Sache der Knaben sein; schon das ganz kleine Mädchen wird angehalten, „sittsam“ sich zu bewegen und seine „Toilette“ zu schonen. Etwas größer geworden, sind's der jämmerliche Schnürleib, die schmalen, spitzigen Hadenstiefel und die anerzogene Eitelkeit und Unnatur, welche von Leibesübungen nichts mehr wissen wollen und dieselben verunmöglichen.

Zur Förderung auf diesem wichtigen Felde bietet Herr Trachslor-Wettstein in Hallau (Schaffhausen), Präsident des Kantonalturnvereins, ein prächtiges Büchlein über: „Das Turnen mit dem Gummistrang. Eine Anleitung zum Selbstunterricht für Privatturnen und Turnvereine.“ In fünfzig Illustrationen bieten diese ein sehr anschauliches Bild über diese spezielle Art von gymnastischen Uebungen. Nach dem Gutachten medizinischer Autoritäten ist das Turnen mit dem Gummistrang hauptsächlich für das Mädchenturnen von unschätzbare Wichtigkeit, da die Anlagen zur Engbrüstigkeit, hohen Schultern, Schiefwuchs und dergleichen dadurch gründlich gehoben werden.

Es ist sehr zu wünschen, daß der Gummistrang und die Anleitung zur Benutzung desselben allgemeine Aufnahme und Verbreitung finde, ganz besonders da, wo körperliche Bewegungen bisher mißachtet und vernachlässigt wurden.

## Kleine Mittheilungen.

Die Prüfungen des Töchterinstitutes zu Hl. Kreuz in Cham legten, wie früher, auch dieses Jahr das beste Zeugniß ab von der Vortrefflichkeit der Anstalt, die sich zum Zweck gestellt hat, die ihr anvertrauten Zöglinge ächt religiös, theoretisch und praktisch auszubilden. Die Anstalt umfaßt zwei Jahreskurse und wurde von 126 Töchtern besucht.

## Mittel gegen den Bienenstich.

Nach mehrjähriger Erfahrung und vielem Gebrauch ist als unfehlbares Mittel, die Geschwulst sowohl als auch die Schmerzen bei dem Bienenstich nach einigen Minuten völlig zu vertreiben, folgendes als bewährt gefunden worden: Man nehme den ausgepreßten Saft der Beeren des Zeltängerjelleber (*Capri folium*) und bestreiche die Geschwulst oder den Ort, wo die Biene gestochen hat, so hören augenblicklich die Schmerzen auf, und wenn der gestochene Theil des Körpers auch schon angeschwollen ist, so setzt sich die Geschwulst sogleich wieder.

## Der Brautkuß.

Ihr Schwestern, o schmücket mit dem Myrthenkranz,  
Dem hoffnungsgrünen, mein Haupt,  
Nun ward' es zur Wahrheit, erfüllt ist nun ganz,  
Was nie ich zu hoffen geglaubt;  
Was leise nur fluch sich in meinen Traum,  
Was zitternd die Seele nur sann,  
Und was ich zu denken mir wagte kaum:  
Mein ist er, der herrlichste Mann.

Und als er den ersten, seligen Kuß  
Auf die bebenden Lippen gedrückt,  
Da war es, als hätte des Glückes Gruß  
Der Himmel herab mir geschickt;  
Und als er geküßert: „Jetzt bist Du mein,  
Du süße, liebevolle Braut.“  
Da glaubt' ich, ich müßte verzaubert sein  
Und hätt' in den Himmel geschaut.

Ihr Schwestern, der bräutlichen Minne Kuß  
Dringt gar tief in die Seele hinein,  
Daß sie jauchzend sich öffnen, erschließen muß,  
Wie die Knospen im sonnigen Schein.  
Es pflücken sich Küsse wie Rosen vom Strauch  
Und werden vergessen wie sie,  
Doch des bräutlichen Kußes süßlicher Hauch  
Entflieht der Erinnerung nie.

Er führt aus der Kindheit unschuldigem Land  
In das wogende Leben uns ein;  
Wir reichen zum Abschied dem Spiele die Hand,  
Dem glücklich wir konnten uns weihn.  
Wir träumen die Zukunft in rosigem Licht,  
Das Vergang'ne einschwebt in die Nacht,  
Und wer's nicht erfahren, der ahnet es nicht,  
Wie so reich uns der Brautkuß gemacht.

So reich an Gedanken, so reich an Gefühl,  
An Liebe und Treue so reich,  
So reich an Glück, daß nah' wir dem Ziel,  
Wo der Mensch wird der Gottheit gleich.  
O selige Stunde, da mein wurde ganz,  
Was nie ich zu hoffen geglaubt.  
Ihr Schwestern, o schmücket mit dem Myrthenkranz,  
Dem hoffnungsgrünen, mein Haupt.

(S. 113.)

## Abgerissene Gedanken.

Wir sind dann am gesundesten, wenn wir von unserm Körper am wenigsten fühlen.

Je schwächer und unselbstständiger der Mensch ist, um so mehr bedarf er des Trostes und der Theilnahme Anderer. Der Tapfere aber, der selbstbewußt und willensstark seiner Aufgabe lebt, der findet im Mißgeschick den besten Trost in sich selbst.

## Sprechsaal.

### Fragen.

Frage 186: Wäre es vielleicht einer freundlichen Leserin möglich, einer 24 Jahre alten, in jeder Beziehung best empfohlenen Tochter, die eingetretener Verhältnisse halber sich ihren Unterhalt selbst erwerben möchte und zur Vervollkommnung in der französischen Sprache die französische Schweiz vorzöge, baldmöglichst zu einer entsprechenden Anstellung behilflich zu sein?

Frage 187: Wie sind schwarze Hollunderbeeren zu verwenden?

Frage 188: Welchen Beruf soll ein junges, nicht mit besonderen Geistesgaben ausgerüstetes, gleichförmige, einseitige Beschäftigung nicht liebendes Mädchen ergreifen, um seinen Unterhalt redlich zu verdienen?

### Antworten.

Auf Frage 183: Ein Mädchen, das mit 12 Jahren noch jeder häuslichen oder Handarbeit sich abhold zeigt, scheint von Anfang an der richtigen Anleitung entbehrt zu haben. Nicht jede Mutter besitzt das Talent und die nöthige Einsicht, um die Anlagen und Gaben ihrer Kinder zu wecken, anzuknüpfen und in der richtigen Weise zu fördern. Gar oft ist das, was die Eltern den Kindern zur Last legen, ein reiner Erziehungsfehler und es lassen sich nur dann sichere Rathschläge und erzieherische Winke geben, wenn man sieht, wie und unter welchen Verhältnissen ein Kind aufgezogen wurde. Ist das Kind in der Schule thätig, so ist gegründete Hoffnung zu legen, daß dieser Trieb sich unter zuzugenden Bedingungen auch im Hause äußern werde. Eingehender Meinungsaustausch mit den betreffenden Lehrern kann der Mutter in solchem Falle am besten zur Aufklärung verhelfen. Ein Kind, das zu Hause nicht lernen läßt und das in seiner Eigenart von den Eltern nicht richtig erfaßt und demgemäß nach festen Prinzipien behandelt werden kann, wird besser in fremde Hand gegeben und bewährten Erziehungssträften, öffentlichen oder privaten, anvertraut. Für die Erziehung unserer Kinder sind wir unter allen Umständen verantwortlich und wo wir sehen, daß unsere eigenen Kräfte zur Erfüllung unserer diesfalligen Pflichten nicht ausreichen, da dürfen wir weder muthlos und gleichgültig werden, noch die Entwidlung unserer Kinder einem freundlichen Geschick anheimstellen, sondern wir müssen unserer Verantwortlichkeit uns klar bewußt werden und darnach handeln, und wenn auch dies Handeln uns Trennung von unsern Kindern gebietet und uns außergewöhnliche Opfer auferlegt.

Auf Frage 184: Eisene Erde reinigt man am besten mit Bimsstein oder Sand, nachdem man die Platte vorher mit Soda- oder Seifenwasser abgewaschen hat.

## Bitte.

Eine junge, momentan in etwas verwickelte Familienverhältnisse gerathene Tochter von liebevollem Charakter, in den Hausgeschäften tüchtig und erfahren, wünscht in eine ehrsame Familie als Stütze der Hausfrau einzutreten. Sie würde sich allen vor kommenden Arbeiten willig und gerne unterziehen. Gefällige Anfragen befördert die Redaktion.

### Für Eltern!

Eine alleinstehende Wittve auf dem Lande wünscht ein oder zwei jüngere Kinder in Pension zu nehmen. Gewissenhafte Aufsicht und Pflege zugesichert. Gef. Offerten sub Chiffre H 714 G an Haasenstein & Vogler in St. Gallen. [2178]

### In einer kleinen Familie

der französischen Schweiz, welche am Ufer des Genfersee's, 20 Minuten von Lausanne und 15 Minuten von Cuchy wohnt, nähme man noch zwei oder drei junge Mädchen in Pension, welche die französische Sprache erlernen wollen. Familienleben. Mässiger Preis. (H 1778 L)

Referenzen: die HH. Deytard pasteur und Reymondin notaire in Pully, Daniel Perrin député in Payerne.

Für alle andere Auskunft wende man sich gefälligst an Mr. E. Reymondin à Chamblandes sous Lausanne. [2169]

2182] Bei einer guten Schneiderin in Lausanne nähme man ein oder zwei junge Mädchen auf, welche obiges Handwerk erlernen wollen. Französische Stunden. Familienleben. Preis per Monat Fr. 45. (H 1856 L)

Gef. zu wenden an Madame Barbey-Duffey, rue St-Roche Nr. 20, maison Gardel, Lausanne.

### Eine gute Familie,

welche eine kleine Stadt am Genfersee bewohnt, nähme einige Fräuleins, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen, in Pension. Gute Referenzen. Mässiger Preis. Anfragen unter Chiffre H 1738 L befördert die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, Lausanne.

Eine junge Tochter aus guter Familie, in der Führung eines Haushaltes und in Erziehung von Kindern praktisch erfahren, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder zur Besorgung sämtlicher Hausarbeiten bei einer einzelnen Dame oder ganz kleinen Familie, vorzugsweise in der französischen Schweiz, zur Erlernung der Sprache. Des zuverlässigsten, besten Charakters kann man versichert sein und freudiger, gewissenhafter Erfüllung übernommener Pflichten, wenn selbe der Gesuchstellerin gestatten, ein Minimum der Zeit ihrer eigenen Erholung oder Ausbildung zu widmen. [2172]

### Für Eltern.

2148] Einige Knaben könnten unter günstigen Bedingungen die französische Sprache erlernen in einem Dorfe am Genfersee, eine halbe Stunde von der Stadt Lausanne. Privatunterricht wird erteilt. Offerten unter H 1750 L befördert die Annoncenexpedition Haasenstein & Vogler in Lausanne.

Eine nette Tochter, mit festem Charakter, von Beruf Modistin, welche schon mehrere Jahre als solche in einem guten Geschäft in der französischen Schweiz gearbeitet hat, sucht eine Stelle als Arbeiterin in einem guten Modengeschäft. Gute Zeugnisse und Photographie stehen zu Diensten. Eintritt nach Belieben. Nähere Auskunft durch Haasenstein & Vogler in Basel. [2171]

### Offene Stelle.

In eine Pension ersten Ranges am Vierwaldstättersee wird auf Anfang Oktober eine tüchtige, selbstständige Köchin gesucht. Jahresstelle. Im Sommer neben einem Chef, im Winter nur für die Familie zu kochen. Ohne vorzügliche Referenzen ist jede Anmeldung unnütz. Offerten sub Chiffre H 711 G an Haasenstein & Vogler in St. Gallen. [2175]

### Stelle-Gesuch.

Eine brave, mit guten Zeugnissen versehene Tochter (Modistin) sucht Engagement, sei es in einem Laden oder bei einer Modistin. Gute Behandlung Hauptbedingung. — Gef. Offerten sub Chiffre H 708 G an Haasenstein & Vogler, St. Gallen. [2173]

### Privat-Entbindungs-Anstalt

in Röttenbach bei Herzogenbuchsee. — Jederzeit offen. Es empfiehlt sich bestens 1842E] Frau Hügi.

## Kunst- und Frauenarbeit-Schule

Neumünster 6 Vorsteher: **Geschw. Boos** Zürich.

Beginn neuer Kurse am 8. Oktober. Unterricht umfasst: Flickern, Stopfen und Weissnähen von Hand und Maschine, Kleidermachen, Rahmen-, Häckel-, Knüpf- und Filetarbeiten, Bügeln (Glätten), Maschinenstricken, vom einfachen Strumpf bis zu den feinsten Unterleibern und Corsets etc. Weiss- und Bunstickern, Blumenmachen, Zeichnen und Malen. Buchhaltung, Korrespondenz, Rechnen, französische, englische, italienische und deutsche Sprache. [2184]

Die Ausbildung an der Anstalt dient je nach Wunsch nur für den Hausbedarf, zur beruflichen Ausbildung oder der Befähigung zum Lehrfach. (H 2854 Z)

Die Wahl der Fächer ist freigestellt. Pension, auf Verlangen mit praktischer und theoretischer Anleitung im Haushalt und Kochen. — Prospekte gratis.

## Leguminose Maggi

für schmackhafte, höchst nahrhafte und billigste

## Suppen

Kochzeit 10 Minuten ohne jede weitere Zugabe als Wasser. 10 Sorten verschiedenen und feinsten Geschmacks.

(Siehe Nummer 33 der „Schweizer Frauen-Zeitung“ vom 16. August 1884.)

Verkaufsstellen suchen in jeder schweizerischen Ortschaft [2179]

Maggi & Cie., Kempthal & Zürich.

## Knaben-Institut Schmutz-Moccand

in Rolle am Genfersee (Ct. Waadt).

2180] In dieser Anstalt werden Mitte Oktober einige Plätze frei. Mässige Preise. Zahlreiche Referenzen. Für Prospekte und weitere Auskunft wende man sich gef. an den Director (H 1825 L) **L. Schmutz-Moccand.**

## Eau Trémolières

(GENÈVE)

NATÜRLICHER und UNSCHÄDLICHER REGENERATOR des HAARES

Dieses Mittel, welches — wie aus den nebenstehenden amtlichen Bescheinigungen ersichtlich — absolut unschädlich ist, halt das Ausfallen der Haare auf, verbietet deren Entfärbung, begünstigt deren Wachstum und Schönheit, gibt den grauen Haare seine ursprüngliche Farbe wieder und zerstört rasch die Schuppen.

Das Eau Trémolières ist keine Tinktur und befeuchtet daher weder die Haut noch die Wäsche.

Der Gebrauch eines einzigen Flacons genügt, um sich von der wunderbaren Wirkung dieses neuen Produktes zu überzeugen.

Haupt-Depot: Parfümerie **VIOLET**, 225, rue Saint-Denis, PARIS

REPUBLIK UND CANTON GENÈVE

Justiz- und Polizei-Departement. Öffentliche Gesundheitspflege.

Genf, d. 11. Januar 1884.

« Ich Unterzeichneter, Doctor der Medizin, bescheinige hiermit, dass das Eau Trémolières in Genf erfundene Rezept zur Heilung gewisser Krankheiten (der Kopfhaut) ohne jede Gefahr angewendet werden kann. » Doctor VINCENT, »

CANTONAL-LABORATORIUM VON GENÈVE

Genf, d. 11. Januar 1884.

« Ich bescheinige hiermit, dass das mit von Herrn Trémolières unter dem Namen Eau Trémolières zum Prüfen vorgelagte Präparat für Wiederherstellung und Recoloration des Haupthaars, im äusseren Gebrauch vollständig unschädlich ist. » L. MICHAUD, D<sup>r</sup> des amtlichen Cantonal-Laboratoriums. »

Rütti bei Bern, d. 13. Januar 1884.

« Ich Unterzeichneter, bescheinige hiermit, dass das Eau Trémolières in Genf zubereitete Eau Trémolières als Mittel zur Wiederherstellung und Recoloration des Haupthaars, bei der Heilung gewisser Affektionen der Kopfhaut grosse Dienste zu leisten berufen ist. » Die chemische Zusammensetzung des Eau Trémolières ist derartig, dass seine Anwendung im äusseren Gebrauch vollständig unschädlich ist. » Der Director der chemischen und agrochemischen Station der Rütti bei Bern, Doctor Fr. LINDOLF. »

## Mineralbad Andeer.

Kt. Graubünden. 1000 Meter über Meer. Splügenstrasse.

Eisenhaltige Gypsthermen für Brust- und Magenranke. Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Viamala, Roffla, Piz Peverin etc.). — Post- und Telegraphenbureau im Hause. — Pensionspreis inklusive Zimmer Fr. 4 bis Fr. 6. — Kurarzt im Hause. (H 275 Ch) 2158] **Wittve Fravi.**



Spécialité de Chocolat à la Noisette.

## Mädchen-Pensionat

Fräulein **Wulliémoz** in **Roveray** bei Allaman, Waadt, Schweiz,

nehmen eine beschränkte Anzahl junge Mädchen auf. Gründlicher Unterricht in der französischen und englischen Sprache, der Musik, den Handarbeiten u. s. w. Preis Fr. 1200 bis 1300. Vorzügliche Referenzen. (H 6576 X) [2153]

## Gestickte Gardinen, Bandes & Entredeux,

vom billigsten bis zum feinsten Genre, ausschliesslich inländisches Fabrikat, liefert in vorzüglicher, meistens selbst fabricirter Waare, und bemustert auf Verlangen

**L. Ed. Wartmann,** 2186] St. Leonhardsstr. 18, St. Gallen.

## Reinwollene (H 34501b)

## Damen-Kleiderstoffe,

darunter elegante Neuheiten, versendet an Privatleute in nur realen Qualitäten zu billigsten Fabrikpreisen die Fabrik von **Paul Louis Jahn in Greiz** (Deutschland). Muster umsonst und frei. Geeignete Personen überall als Vertreter gesucht.

## HEINR. ANDEREGG-ÄLDER

in BRUNNADERN

empfiehlt sein als vorzüglich bekanntes

## Wattwyler-Kindermehl

(mit und ohne Zuckergehalt)

Zu beziehen in Apotheken und Spezereihandlungen.

## Wollgarne:

Strumpfwolle, Stickwolle, Terneauwolle, Moos- und Gobelinwolle, Perlwolle etc., in grösster Auswahl, empfiehlt (H 710 G) 2176] **Hs. Jacob Wild**

z. Baumwollbaum, St. Gallen.

## Th. Scherrer

Kameelhof — Multergasse 3

— St. Gallen. —

Reichhaltigstes Lager

in fertigen [1637E]

**Herren-Anzügen,**

**Confirmanden-Anzügen,**

**Knaben-Anzügen.**

Selbstfabrikation

sämtlicher Knaben-Garderobe

für 2 bis 15 Jahre.

Massaufträge rasch und billigst.

Auswahlsendungen franco.

Waschbare und dauerhafte

## Schwammsohlen

benehmen d. scharfen Geruch d. Schweisses und wirken sehr angenehm bei Brennen der Füsse. [2144]

## Bad- und Waschschwämme,

## Sommerpantoffeln

mit **Schnürsohlen**

von Fr. 1 bis Fr. 2. 80, solid, hübsch und praktisch. (H 2571 Z)

**D. Denzler, Zürich,**

Sonnenquai 12.

Filiale: Rennweg 58.

## Griechische

## Weine.

1 Probekiste

mit 12 ganzen Flaschen, in verschiedenen vortreffl. Sorten,

Flaschen und Kiste frei, ab hier zu

Fr. 22. —

1 Postprobekiste

mit 2 ganzen Flaschen, herb und

süss, franco nach allen schweizerischen Poststationen gegen Ein-

sendung von

Fr. 4. 70

**ZIEGLER & GROSS**

Kreuzlingen,

Thurgau.

## Fertilleton.

## Pflichten.

Zwei Erzählungen aus der Frauenwelt.

I.

## Eugenie.

15

(Fortsetzung.)

Der besprochene Mittwoch Abend kam. Herr und Frau Ferber brachten ihn zu Hause zu. Es war so wie so dies einer der letzten gesellschaftlichen Anlässe dieses Jahr, denn schon nahte der Frühling. Bald darauf verreisete Herr Ferber für mehrere Wochen; eine Geschäftstour, schon zu lange verschoben, mußte nun doch ausgeführt werden.

So traf es sich, daß Eugenie an einem Nachmittag wieder einmal allein daheim war. Ganz unerwartet kam ihre Freundin Clotilde zu ihr hereingestürzt. Eugenie schaute erwartungsvoll auf; Clotilde kam nur, wenn etwas Besonderes in der Luft war. Man sah der kleinen Frau auch sofort wieder an, daß sie erfüllt war von einer großen Neuigkeit. Athemlos sank sie auf den ersten Stuhl.

„Ich muß sagen, es gehen schöne Dinge bei Euch vor“, begann sie.

Eugenie machte große Augen. „Nicht, daß ich wüßte —“

„Nun, ich meine nicht eben bei Euch, sondern über Euch —“

„Droben? Was ist denn mit einem Male?“

„O, Unschuld! Du willst doch nicht sagen, daß Du nichts weißt.“

„Nein, in der That, ich weiß gar nichts Besonderes. So erkläre Dich doch nur einmal“, drängte Eugenie, die unruhig wurde und sofort sich eine Reihe der allererschrecklichsten Ereignisse ausmalte.

Clotilde seufzte. „Sag' einmal, Eugenie, wie machst Du's nur, um nie Etwas zu wissen? Ich — ich weiß immer Alles von rechts und von links, was die Leute thun, ob sie sich küssen oder sich zanken, ob sie sterben oder sonst verderben. Also es war Dir wirklich nicht bekannt, daß der junge Paul Weidenbach Donna Elvira's Anbeter war? Ich, an Deiner Stelle, wenn ich im selben Hause gewohnt, hätte das sofort herausgekriegt.“

„Paul Weidenbach?“ wiederholte Eugenie. „Aber er ist ja noch ein halber Junge“, sagte sie dann.

„Ja wohl ist er das. Aber Du weißt, heut zu Tage können die Männer nicht früh genug anfangen; schier wenn sie mit einem Fuß noch in der Schulstube stecken. — Ich werde einmal meinem Fritz schön aufpassen müssen“, fuhr die Freundin nachdenklich fort, „er hat jetzt schon einen Gang, Mädchen zu küssen, der mir nicht gefällt.“ Besagter Fritz war zwar erst 4 Jahre alt. „Nun denn, was Frau Rayman betrifft, so hätte sie wohl gerne einen etwas reiferen Liebhaber gehabt; aber ich denke Diejenigen, die etwas erfahrenere in diesem Punkte sind, die waren auch nicht begierig darnach, die Reize der Dame näher kennen zu lernen, und so nahm sie eben voll Weisheit mit dem vorlieb, was sich bieten wollte. So ein Grünichnabel ist schnell im Netze. Wenn man seinem Männerbewußtsein ein wenig schmeichelt, so bildet sich der Herr sofort ein, für die Dame von der glühendsten Liebe besetzt zu sein. So wird es auch dem Jüngling Paul ergangen sein. Glaube mir, die Frau ist außerordentlich erfahren in einer Beziehung. Der verblendete Mensch war, wie es scheint, sehr oft droben; die Sache war schon den ganzen Winter über im Gange.“

„Jetzt fällt mir auch ein“, rief Eugenie plötzlich, „daß ich ihn einmal gesehen. Ich kam ausnahmsweise, von einem Spaziergange heimkehrend, zur kleinen Gartenthüre herein — Du weißt, die drüben beim Lärchenwäldchen, die eigentlich selten

von Jemand benutzt wird — Herr Paul schloß ohne Gruß an mir vorüber. Ich wunderte mich damals, bei wem er hier im Hause gewesen und warum er nicht den direkten Weg nach vorn hinaus, der Stadt zu, genommen, da es bereits anfang zu dunkeln.“

„Ganz richtig, der Junge kam auch, wie es scheint, immer zu dieser hintern Pforte herein. Deine Stube geht vorn hinaus, Du fahst also natürlich nie Etwas, ebenso geht das Arbeitszimmer Herrn Rayman's — er sah auch nichts. Zudem benutzte man immer die Stunde, da dieser Letztere seinen täglichen Gang nach der Stadt machte. Donna Elvira wehte an einem hintern Fenster auf besondere Art mit einem Luche, und das bedeutete für den harrenden Liebhaber im Lärchenwäldchen, daß der Weg rein sei. Einmal droben, bewachte die alte Amme oder Mutter oder Cousine den Eingang. Der junge Galant hat reiche Eltern; er war immer gut mit Taschengeld versehen und konnte schöne Geschenke machen; die Diensthofen im Hause vom ersten bis zum letzten waren, wie es scheint, bestochen — die Deinen, Eugenie, natürlich mit —“

Eugenie wollte sofort auffahren in dem Bewußtsein ihrer gekränkten Hausfrauenwürde.

„Nun, nun, bleibe nur ruhig da; Du kannst's jetzt nicht mehr ändern und die Sache hat ja so wie so ein Ende. Madame Weidenbach kam, ich weiß nicht mehr wie, dem Dinge auf die Spur. Der Sohn wurde in's Verhör genommen. Er machte auch keinen Versuch, Etwas zu verheimlichen, sondern ist, sobald man ein Wort gegen seine Donna äußerte, aufgefahren, wie es einem edlen Ritter zukommt, und hat geschworen, ihr treu zu bleiben — bis wann, weiß ich nicht. Die Mama weinte, der Papa schäumte und fluchte dem Weibe, das es darauf abgesehen, unschuldige, wohlzogene Jünglinge zu verführen. Herr Weidenbach junior bekam Zimmerarrest und Herr Weidenbach senior eilte in schrecklicher Aufregung zu uns und verlangte von meinem Mann, weil er mit Herrn Rayman bekannt sei, daß er diesen sofort von der Sache in Kenntniß setze. August hatte, wie Du Dir denken kannst, wenig Lust, sich in die Angelegenheit zu mischen; ich fürchtete aber, daß, wenn er sich weigere, Herr Weidenbach, zornig wie er war, selbst hieher laufen würde, und eine Szene zwischen dem aufgetragten Papa und dem heißblütigen Ehemann wäre gräulich gewesen — so redete ich meinem Manne zu und begleitete ihn dann gleich noch heraus, um sicher zu sein, daß er nicht Rehtum mache. Nahe beim Hause sind wir eben dem ärmsten, betrogenen Herrn Rayman begegnet. Ich habe den beiden Herren sehr naiv den Vorschlag gemacht, während ich für meinen Theil meine liebe Freundin Eugenie besuchen wollte, einen idyllischen Spaziergang über die Wiesen nach der Laurensenmühle hin zu machen, obwohl man dort gegenwärtig mit jedem Schritt im Schneewasser quatscht. Ich dachte, daß draußen in der freien Natur die Sache am leichtesten zum Auspruch kommen würde. „Aha“, sagte die lebhaft, kleine Dame plötzlich, „hörst Du? Jetzt kommt er zurück.“ Sie öffnete die Thüre und lautete. „Er geht hinauf — er hat einen schweren Ritt — es wird was absetzen. Siehst Du, Eugenie, die Ehemänner, die so aufzutreten, sind viel mehr zu fürchten als diejenigen, die im hellen Zorn ein paar Stufen überspringen, um schneller droben zu sein — bei diesen kann man vielleicht noch unten durch schlüpfen, bei den ersten aber wird man gewöhnlich erdrückt.“

Sie schloß die Thüre wieder. „Geny“, rief sie, „was starrst Du mich so an? Warum bist Du so blaß? Du willst doch nicht sagen, daß Du Dich ängstigst? Mein Gott, für wen denn? Doch nicht für die Donna droben? Der wird nichts als ihr Recht geschehen. Es ist vielleicht nicht das erste Mal, daß er so zu ihr zurückkommt, er weiß, was er in solchen Fällen zu sagen hat. — Adieu, beruhige Dich doch — ich muß jetzt gehen, wo mein August ist, er muß mir berichten, wie es ihm draußen auf den nassen Wiesen ergangen ist.“

Eugenie ängstigte sich wirklich. Sie konnte nichts thun, sie erwartete jeden Augenblick, daß Etwas geschehe. — Der Nachmittag ging hin. Es geschah nichts. Die Sonne schien. Die Sperlinge zwitscherten. Von dem Dache tropfte und rieselte der aufstauende Schnee. Im Hause war es still. Dann wurde es Abend. Eugenie saß mit der Arbeit bei der Lampe. Sie war wieder ruhiger geworden; es war dumm, wegen Dingen, die sie nichts angingen, so in Aufregung zu kommen, sagte sie sich.

Da klopfte es und — herein trat Herr Rayman, dies Mal allein. Er blieb bei der Thüre stehen. „Eugenie“, sagte er, nicht Frau Ferber, wie sonst. Seine Stimme klang rauh und sonderbar.

Jetzt kam er näher und warf sich in einen Stuhl, der zufällig da stand. Eugenie wollte ängstlich zurückweichen, aber er sah sie gar nicht an. Er ließ müde den Kopf in das Polster sinken und ein dumpfer, banger Ton drängte sich zwischen den halbgeöffneten Lippen hervor — ein Aufstöhnen, gemischt von Haß und Zorn und von tiefem Weh und Verzweiflung.

Eugenie saß wie erstarrt. Sie wollte athmen und sie konnte nicht. Der Seelenschmerz eines Nebenmenschen, den sie sehen, den sie mitfühlen mußte, stand vor ihr wie ein Wall, der ihr gleichsam die Luft absperrte, er dehnte sich aus, daß er das ganze Zimmer erfüllte. Sie hatte nur noch einen Gedanken: sie wollte fort, hinaus. Aber bei der Bewegung, die sie der Thüre zu machte, fuhr Herr Rayman auf. Er stand sofort neben ihr. Er faßte ihre Hand und umschloß sie mit festem Griffe. „Bleiben Sie“, sagte er scharf befehlend. Dann führte er sie zu ihrem Stuhle zurück und nöthigte sie zum Sitzen.

(Fortsetzung folgt.)

## Grabschrift.

Der Tod ist hart;  
Und wenn das Herz der Gattin bricht  
Und wenn der Kinder Kummer spricht,  
Er hört es nicht.  
Er lähmt die edle Künstlerhand  
Und raubt den Mann dem Vaterland,  
Es rührt ihn nicht.  
Doch weil es Gottes Rathschluss ist,  
So beugt sich und schweigt der Christ.

## Briefkasten der Redaktion.

Fr. A. B.-L. in A. Man kocht die Zuckerwurzel als Gemüse, als Salat und zu Suppe. Zu Gemüse schabt man die Wurzeln, schneidet sie in fingerlange Stücke, kocht sie in Salzwasser oder Fleischbrühe und verdickt diese mit einer bräunlichen Mehlschwitze. Zu Salat siedet man die gepulverten und in beliebig kleine Stücke geschnittenen Wurzeln in Salzwasser weich, gießt sie ab und behandelt sie wie jeden andern Salat. — In klare, kräftige Fleischbrühe schneidet man in Salzwasser weich gekochte Zuckerwurzeln; angenehm ist dazu eine Beigabe von Reis oder feingehackter Mataroni. Das Weichkochen der Zuckerwurzel erfordert nur kurze Zeit.

W. M. B. Beschaffen Sie sich das Werk „Hauspoesie“ von F. Zander. Eine Sammlung kleiner dramatischer Gespräche zur Aufführung im Familienkreise. Frauenfeld, J. Huber's Verlag. Dasselbe wird Ihren Wünschen bestens entsprechen.

Frau M. in Ch. Die Anpflanzung von Neuseeländer-spinat hat sich schon seit einigen Jahren auf's Vorzüglichste bewährt. Er bedarf sehr wenig Pflege, ist äußerst ergiebig und von delikatem Geschmacke.

Serkules am Scheidewege. Wenn die junge Tochter lieblos und kalt ist gegen ihre Eltern, wenn sie die Mutter arbeiten läßt, derweil sie selbst ihrem jungen Leibe die behagliche Ruhe und Erholung gönnt, so lassen Sie da den Gedanken an eine eheliche Verbindung nicht aufkommen; eine selbstthätige, braven und undankbare Tochter wird als reiche Frau noch schlimmere Eigenschaften zu Tage fördern. Lassen Sie sich von dem hübschen Neuzen und dessen eleganter Hülle nicht blenden. Lassen Sie Ihr Herz wählen und folgen Sie dessen innerer Stimme. Nahe ist die prunkende Tulpe entblättert, während die unscheinbare Reseda mit ihrem Wohlgeruche den Garten erfüllt und Sie dauernd erfreut und labt.

H. H. Die Anzeige No. 2168 in No. 35 unseres Blattes wurde leider in Folge Versehen der Expedition aufgenommen. Geirathsgelüste finden grundsätzlich keine Aufnahme; wollen Sie daher über Ihre Annonce und den beigefügten Betrag Ihre Dispositionen treffen.

An Wehrere. Verschiedene Antworten mußten wegen Mangel an Raum verschoben werden, was wir freundlich zu entschuldigen bitten.

**Die einzige Chocolate nach sicilianischer Art**  
mit wenig Zucker und viel Cacao-Gehalt.  
Cacaopulver.

Gegründet 1849

**CHOCOLAT A. MAESTRANI LE MEILLEUR**

Die beste Chocolate  
A. MAESTRANI  
ST. GALLEN (Schweiz).

CHOCOLAT en poudre  
CHOCOLAT aux noisettes

BOITES de fantaisie  
DESSERTS

Cacaopulver  
Täglicher Versandt nach allen Welttheilen.

Gegründet 1849  
[1462E]

**Walliser Trauben,**  
Ia Qualität  
garantirt, 5 Kilo  
brutto Fr. 5.50  
franko.  
Cand. Rey,  
 propr., Sierre,  
 2185] (O 4330 L)

Für eine fleissige und bescheidene junge Tochter, welche den Beruf als Glätterin erlernt hat und auch in der Zimmerarbeit bewandert ist, wird in gutem Hause dienliche Stelle gesucht, hauptsächlich als Glätterin in einem Hôtel. Die Betreffende versteht auch gut allfällig mit Kindern umzugehen und wird ihres Fleisses und guten Charakters wegen von ihrer früheren Herrschaft bestens empfohlen. — Nähere Auskunft erteilt mit Vergnügen die Redaktion dieses Blattes. [2187]

**Kleiderfärberei u. chem. Wascherei**  
1937] von (H 2032 Q)  
**G. Pletscher, Winterthur.**  
Färberei und Wascherei aller Artikel der Damen- und Herren-Garderobe. — Wascherei und Bleicherei weisser Wollsaachen. — Auffärben in Farbe abgestorbener Herrenkleider. — Reinigung von Tisch- und Boden-Tepichen, Pelz, Möbelstoff, Gardinen etc. Prompte und billige Bedienung.

Eine junge Tochter, gelernte **Kleidermacherin**, die auch das Glätten und die übrigen weiblichen Arbeiten versteht, sucht Stelle zu Kindern oder für Zimmerarbeit und zum Nähen. Vorgezogen wird ein Engagement in der französischen Schweiz oder im Auslande. [2188]

**Die Honighandlung und Bienenzüchterei**  
**J. Näf z. Bienen-**  **korb in Basel,**  
welche an allen Ausstellungen mit ersten Preisen prämiert, empfiehlt diesjährigen **Frühjahrs-Blüthenhonig** und versendet denselben unter Garantie der Aechtheit in Blechbüchsen (H3524 Q)

1 Kilo netto Fr. 3.40	2 1/2 Kilo netto Fr. 7.30
1 1/2 " " " 4.80	3 " " " 8.50
2 " " " 6.—	4 1/4 " " " 12.20

franko gegen Nachnahme durch die ganze Schweiz, nach dem Ausland unter Zuschlag des Mehrports. [2164]

**Silberne Medaille Luzern 1881.**  
**Walliser Kur- und Tafel-Trauben.**  
Erste Auswahl. 5 Kilo brutto Fr. 5. — franko. Garantire jede Kiste.  
2189] (O 4317 L) **J. M. de Castonay, Sierre.**

[673E] **CHOCOLAT Buchard**

**Spezial-Adressen-Anzeiger der „Schweizer Frauen-Zeitung“.**  
September — Abonnements-Inserate. — 1884.

**Lemm & Sprecher, St. Gallen,**  
1 Eisenwaarenhandlung.

**Kunstofffärberei und chem. Waschanstalt**  
5 **H. Hintermeister** in Zürich.  
Grösstes Etablissement dieser Branche.

**Bergfeld, homöop. Arzt, Netstal (Glarus).**  
\*Spezialist für Magen- u. Frauenleiden.

**Fabrikation von Feuer-Anzündern**  
7 **R. Huber, Tann-Rüti** (Zürich).

10 **Geschw. Boos, Seefeld-Zürich,**  
Kunst- und Frauenarbeit-Schule.

**J. H. Schiess-Enz, Appenzell.**  
11 Handstickerei-Geschäft.

**Frl. Steiner, Villa Mon Réve, Lausanne.**  
13 Familien-Pensionat.

14 **C. F. Prell in Luzern.**  
Buch-, Kunst- und Antiquariats-Handlung.  
Ankauf von Bücher-Sammlungen.  
Billigste Bücher-Bezugsquelle.

**Conditorei von A. Dieth-Nipp,**  
15 Marktplatz 23, St. Gallen.  
Malaga, Madeira, Sherry, Thee, Café, Chocolat.

**A. Vogel-Thut, Oberentfelden.**  
17 Mechanische Korkzapfen-Fabrik.  
Lager in allen Sorten Bouchons, von feinstem Catalonischen Kork.

**J. B. Nef, Herisau (Appenzell),**  
Vorhangstoffe & Rideaux  
Schweizer u. engl. Fabrikat liefert billigst.  
18 Muster stets franko zu Diensten.

**Stahel-Kunz, Linthscherg, 25, Zürich,**  
19 Frikation von Knabenkleidern nach neuesten Mustern.

**Château de Courgevaux, près Morat.**  
20 **Pensionnat de jeunes gens**  
dirigé par Mr. John Haas.

**Zürcher Sparherdfabrik,**  
21 Seidengasse 14, Zürich.  
Sparkochherde jeder Grösse von Fr. 40 an, transportabel ausgemauert, Garantie.

**Jac. Bar & Comp., Arbon.**  
27 **Linoleum-Bodenbelege.**

**Hermann Specker, Zürich,**  
23 90 Bahnhofstrasse 90.  
**Linge américaine.**  
Preis-Courant gratis und franko.

„Villa Rosenberg“ am Rheinflall  
Knaben-Erziehungs-Anstalt  
26 von **Joh. Göldi-Saxer.**

**Frau Gallusser-Altenburger**  
29 Lindenstr. 23, St. Gallen.  
Damenkleider-Geschäft und Corsets-Lager.

**Knaben-Erziehungs-Anstalt**  
30 „Grünau“ bei Bern.

**Ammen-Vermittlungsbureau**  
32 **E. Schreiber-Waldner, Hebamme, Basel.**

**Franz Carl Weber, Zürich,**  
34 Reichhaltiges Spielwaarenlager,  
48 Bahnhofstr. 48, Ecke d. Augustinerstrasse.

**E. Tobler-Ebnetter, St. Gallen.**  
35 Lindenstrasse 5.  
Moden-Artikel und Celluloid-Wäsche.

**Kunstofffärberei und chemische Wascherei**  
36 **Ed. Printz, Basel.**  
Höchste Leistungen. — Billigste Preise.  
Anfragen werden sofort beantwortet.

**R. Baumgartner, Fürspreh, Appenzell**  
besorgt gültliche und rechtliche Incasso und führt Prozesse vor allen gerichtlichen Instanzen.

**W. Huber, Stadthauspl., Zürich.**  
40 Beste Petrol-Koch-Apparate  
(Patent-Freibrenner). Preis-courant gratis.  
Nickel-Koch- und Wirthschafts-Geräthe.

**Samenhandlung, Baum- und Rosen-Culturen**  
38 **G. Schweizer in Hallau.**

**Jos. Stark z. Eiche, Brühlg., St. Gallen,**  
41 Laubsäge-Utensilien-Geschäft  
und Lager fertiger Laubsäge-Arbeiten aller Art.

**M. Habicht, Schaffhausen,**  
42 **Lessive Phénix — Billigstes Waschmittel**  
Beste Ersatz für Seife, Soda etc., absolut unschädlich. Allgemein als das Beste anerkannt.  
Zu haben in allen guten Spezereihandlungen.

**J. U. Locher, St. Gallen**  
43 (R. HEUBERGER Nachf.)  
Kunst-, Papier- und Galanteriehandlung,  
Schnitzereien.

**Nähmaschinen neuesten Systems**  
45 **Hugentobler, Uhrmacher, Weinfelden.**

**Louis Tschopp, Fabricant d'Horlogerie,**  
46 **Bienne (Suisse).**

**Anton Bättig, Sempach**  
Fabrication künstlicher Blumen jeden Genres.  
48 Spezialität in Trauersachen  
von feinsten Qualität bis zum Ordinären.

**Strassburger-Sauerkraut-Fabrik Basel**  
49 **Hürlimann & Lüchinger.**

**Alfr. Schinz, Hottingen-Zürich,**  
51 Spezereihandlung.

**L. Schweitzer am Markt, St. Gallen.**  
Sämtliche Stoffe für Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe. Costumes. Morgenkleider. Jupons. Confections jeder Art.  
52 Anfertigung nach Maass nach den neuesten Modellen.

**E. Zahner-Wick, Markt, St. Gallen,**  
55 Möbel- und Bettwaarenlager.

**J. A. Egger in Thal (St. Gallen).**  
Bettwaarenfabr. mit mech. Bettfedernreinigung.  
Für Geflügelzüchter: Billigste Reinigung roher Federn.  
59

56 — **Damen-Kleiderstoffe** —  
liefert an Privatleute zu billigsten Fabrikpreisen — Muster umsonst und frei —  
**Paul Louis Jahn, Greiz (Deutschl.).**

57 **Garantirt ächten**  
— **Glarner Bienenhonig** —  
versendet stetsfort zu laufenden Preisen  
Gmndsch. **Hösl, Haslen (Glarus).**

**Schwestern Züblin, Burgdorf (Bern).**  
Pensionat für junge Mädchen.  
Fortbildung in Musik, allen Geschäften in Haus und Garten, weiblichen Handarbeiten und wissenschaftlichen Fächern.  
58 — Prospekte gratis. —

**A. Birenstihl-Bucher, St. Gallen,**  
67 en gros — Seidenwaaren — en détail.  
Württemberg'sche Leinwand, Tischzeug etc.

**Handels-Gärtnerei und Samen-Handlung**  
von **Abt. Zimmermann, Aarau.**  
75 Preisverzeichnisse gratis und franko.

**Grösstes Antiquitäten-Magazin**  
77 **J. Widmer, Wyl (St. Gallen).**

**Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt**  
78 **Georg Pletscher, Winterthur.**

**Hofmann & Cie., St. Gallen,**  
79 Leinen- und Baumwollwaaren.

**Kunstofffärberei und chem. Waschanstalt**  
80 **Horn bei Rorschach**  
und in **St. Gallen, Neugasse 17, z. Palme.**  
Wascherei und Färberei für Damen- und Herren-Garderobe.

**Die Pension „Schönberg“**  
(am Thunersee)  
jederzeit offen, empfiehlt sich als gesunder  
81 und gemüthlicher Aufenthalt.

**G. Wegmüller, Birsfelden (Basel),**  
homöopathischer Arzt  
für Gehirnleiden, Gemüths- und Geistes-  
82 krankheiten.